

Eine fleischfressende Pflanze mit überwältigend schönen Blättern hat den Weg in unseren Arzneimittelschatz gefunden: der Sonnentau. Als Mittel gegen Keuch-, Krampf- und Reizhusten wird er gerne in der Kinderheilkunde eingesetzt.

Jürg Lendenmann

Sonnentau

Widdertod und Herrgottslöffel



Für kleine Insekten eine tödliche Falle: die wunderschönen Blätter des Sonnentaus.

Im Sommer 1860 findet Charles Darwin auf einer Heide in Sussex Pflanzen, die kleine Insekten gefangen haben. Es handelt sich um Sonnentau, von denen der bedeutende Naturwissenschaftler zwölf Exemplare sammelt. Damit beginnen jahrelange Experimente, bei denen der Forscher die Pflanzen mit allem Möglichen füttert, auch mit Papier, Glas, Fleisch, Käse, menschlichem Haar und

sogar mit einem Schnipsel eines Zehennagels. Ende 1875 veröffentlicht Darwin seine Erkenntnisse im Werk «Insektenfressende Pflanzen».

Überleben im Hochmoor als Fleischfresser

Die kleinen Blätter des Rundblättrigen Sonnentaus, *Drosera rotundifolia* L., sind mit rund 200 scharlachroten feinen, be-

weglichen Tentakeln versehen, an denen Tautropfchen wie Perlen glitzern. Herrgottslöffel wird die Pflanze wegen ihrer wunderschönen Blätter auch genannt. Die nie verdunstenden Tropfen, so die nordische Sage, seien die Tränen der Göttin Freya, die sie vergossen haben soll, als ihr Gemahl Odin fern von ihr weilte.

Insekten, die sich am vermeintlichen Nektar laben wollen, bleiben am Sekret kleben. Mit kaum wahrnehmbarer Langsamkeit krümmt sich das Blatt zusammen und bringt den Fang in Kontakt mit der Blattmitte, wo Verdauungsdrüsen sitzen. Mithilfe eiweisspaltender Enzyme wird die Beute verdaut – ein Vorgang, der mehrere Tage dauert. Das «Fleisch» der Insekten bedeutet für die Pflanze eine wichtige Stickstoffquelle, die es ihr ermöglicht, auf sonnigen Standorten mit nährstoffarmen, nassen, sauren Böden zu wachsen – auf Heiden, torfigen Sümpfen und Hochmooren.

Das mehrjährige Kraut findet sich fast überall auf der nördlichen Halbkugel. Sein Name leitet sich vom griechischen *drosos* = Tau ab. In der Schweiz ist wegen der Trockenlegung von Hochmooren und dem Torfabbau der Lebensraum für den Rundblättrigen Sonnentau massiv kleiner geworden. Daher ist er geschützt, wie auch alle anderen Drosera-Arten. 1992 wurde der Sonnentau zur «Blume des Jahres» gewählt, um darauf aufmerksam zu machen, dass sein Bestand gefährdet ist.

Widdertod, Brunstkraut, «herba sole»

Dass *Drosera* bei Tieren ganz unterschiedlich wirken kann, zeigen seine volkstümlichen Namen: Während Schafe vom «Widdertod» einen starken Husten bekommen und sogar daran sterben können, soll das «Brunstkraut» oder «Bullenkraut» die Zeugungsfreudigkeit von Stieren positiv beeinflussen.

Als Heilpflanze taucht der Sonnentau in der Klostermedizin auf. Der italienische Arzt Matthaeus Platearius verwendete ihn als «*herba sole*» (Sonnenkraut) zum Kurieren von Reizhusten – ein Anwendungsgebiet, bei dem *Drosera* heute seine Hauptrolle spielt.

In der Volksmedizin sind viele Anwendungen für Saft und Krautauszüge von Sonnentau bekannt: äusserlich beispielsweise zur Behandlung von Sonnenbrand, gegen Sommersprossen, Warzen und Hühneraugen. Innerlich wurde Sonnentau u. a. angewandt zur Herzstärkung, als Aphro-

disiakum (Mittel zur Belebung und Steigerung des sexuellen Begehrens), gegen Lungen- und Leberleiden, Nieren- und Blasenleiden, Arteriosklerose, Schwindsucht und Epilepsie.

Krampflösend, reizlindernd, sekretlösend und antibakteriell

Zu den Hauptinhaltsstoffen gehören 1,4-Naphthochinon-Abkömmlinge wie Plumbagin, sowie Schleimstoffe und Flavonoide. Die Gesamtheit aller Komponenten wirkt krampflösend und reizlindernd: Die glatte Muskulatur der Bronchien wird entspannt und Verkrampfungen werden gelöst, was den Hustenreiz lindert. Zudem wirkt *Drosera* sekretlösend und erleichtert so das Abhusten von zähflüssigem Schleim.

Plumbagin wirkt zudem in niedriger Konzentration hemmend auf das Wachstum von Bakterien und einigen Pilzen. Da dieser Wirkstoff in hoher Konzentration Veränderungen beim Erbgut auslösen

kann, wird empfohlen, Sonnentau-Präparate nicht während der Schwangerschaft und der Stillzeit einzunehmen.

Bewährtes Hustenmittel

Da der Gehalt der Inhaltsstoffe bei Teezubereitungen stark schwankt, werden für moderne Pflanzenpräparate *Drosera*-Flüssigextrakte eingesetzt. Als Ausgangsmaterial werden längst gezüchtete Pflanzen von *Drosera rotundifolia* oder verwandte *Drosera*-Arten aus Asien und Afrika verwendet. Vor der Entwicklung der Schutzimpfungen war Sonnentau ein wichtiges Keuchhustenmittel. *Drosera* ist auch in der Homöopathie das Hauptmittel gegen Keuchhusten.

Wichtigste Anwendungsgebiete vor allem in der Kinderheilkunde sind heute Krampf- und Reizhusten sowie Entzündungen der Atemwege. In Hustenmitteln wird *Drosera* oft mit anderen Pflanzendrogen wie Süssholz, Spitzwegerich, Efeu, Eukalyptus und Thymian kombiniert.